

nau und richtig erzählen, ihm die Leibesbeschaffenheit und Lebensart des Kranken anzeigen, und ihn alle die Umstände sagen, welche die Ursache der Krankheit sein könnten. Es ist daher gut, daß der Arzt den Kranken sehe und spreche, und selbst die Natur und Ursache der Krankheit erforsche. Der Kranke muß dann den Rath und die Anweisung des Arztes in Ansehung der Lebensordnung, des Essens und Trinkens genau befolgen, und die verordneten Arzneien treulich und zur rechten Zeit gebrauchen. Auch muß er diese Arzneien bis zum Ausgange der Krankheit fort gebrauchen, und nicht ungeduldig oder mißtrauisch werden, wenn die Krankheit nicht gleich nach der ersten Arznei vergeht; denn das ist eben so unmöglich, als daß ein Baum auf den ersten Hieb falle.

Die Pfleger eines Kranken müssen mit ihm, als mit einem Unglücklichen, sanft und liebevoll umgehen, ihn sorgfältig warten und pflegen, nicht viel mit ihm reden, so lange die Krankheit noch gefährlich ist, und dafür sorgen, daß es still und ruhig um ihn her sey, und daß er immer frische, reichte und trockene Luft habe.

## VIII.

### Von der Religionslehre und von der heiligen Schrift.

Wie groß auch die Vorzüge unseres menschlichen Körpers vor dem thierischen sind, so würden sie uns doch wenig nützen, und zu unserer Wohlfahrt wenig oder nichts beitragen, wenn unser Körper nicht mit einer vernünftigen Seele vereinigt wäre; wenn diese Seele uns nicht fähig machte, Gutes und Böses zu Recht und Unrecht, das Ruhmliche und das Schändliche von einander zu unterscheiden, und das Gute zu lieben, das Böse zu verabscheuen, das Ruhmliche zu begehren und das Schändliche zu verwerfen. Erst durch unsere Seele sind wir Menschen, id. h. vernünftige, geistvolle und freie Geschöpfe. Das Thier